



Wille zum Nichts

Wer Schwierigkeiten hat, das Gedicht einzuordnen, dem möchte ich gerne ein paar Notizen (Überlegungen) zur Hand geben, die ich zur Vorarbeit für dieses Gedicht angefertigt habe:

Der Mensch sucht in allem einen Sinn. In seiner Interpretierungs- und Inszenierungswut hat es der Mensch dann auch schließlich geschafft, das aller kleinste Wechselwirken in einen dem Menschen bekömmlichen Sinn zu verpacken: Der Mond, der Adler, die Krippe; irgendwo findet dann ein jeder seinen persönlichen Seelentrost.

Wenn der Punkt zur Linie wird, dann ist diese Wandlung, dieses Dazwischen aller materiellen Dimension, was allem Wirklichem und Unwirklichem einen Standort und somit einen Sinn gibt, denn Sinn ist standpunktlose Objektivität.

Ich glaube fest daran, dass der Geist des Menschen durch seine mesoskopische Verschiebung auf keiner anderen Stufe als der des Restlichen liegt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).